

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 25. Regensburg, am 7. Juli 1826.

I. Aufsätze.

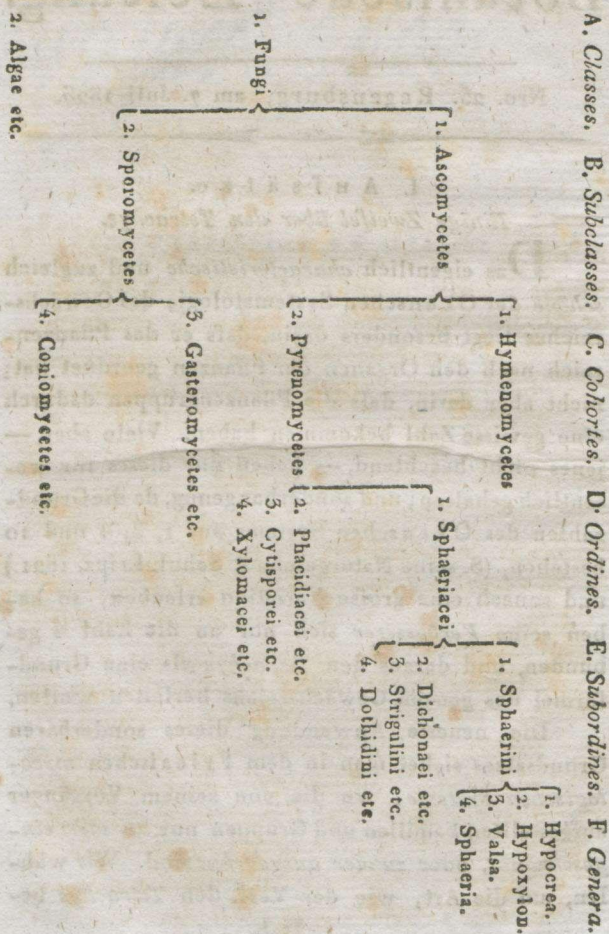
Einige Zweifel über den Tetrachys.

Das eigentlich *characteristische* und zugleich *schöne* der Okenschen Systematologie des Gewächsreiches liegt besonders darin, daß er das Pflanzenreich nach den Organen der Pflanzen geordnet hat; nicht aber darin, daß die Pflanzengruppen dadurch eine gewisse Zahl bekommen haben. Viele aber, — jenes nicht beachtend, — haben nur dieses für wesentlich gehalten; und sonderbar genug, da die Grundzahlen des Okenschen Systems aus 1, 3, 4 und 10 bestehen, (S. seine Naturgesch. f. Schul. Leipz. 1821.) und sonach eine große Variation erlauben, so haben seine *Verbesserer* sich nur an die Zahl 4 gebunden, und daraus den *Tetrachys* als eine Grundformel des ganzen Gewächsreichs herleiten wollen.

Die neueste Anwendung dieses sonderbaren Grundsatzes siehet man in dem Friesischen *mycologischen Systeme*, wo die von seinem Vorgänger aufgestellten Familien und Gruppen nur zu *vier eingeschränkt*, oder zu *vier ausgedehnt* sind. Wir wählen, um die Art, wie der Verf. den *Tetrachys* be-

Bb

handelt, darzustellen, ein Beispiel aus den Gattungen der *Sphaeriaceen*, die in einer Sciagraphie so aussehen :



Durch diese 6 Stufen, die alle ihre eigenen Namen haben, kommen wir endlich zu den Gattungen. Man bemerkt sogleich, daß die botanischen Namen durch eine solche Behandlung des Systems unendlich vervielfältigt werden; und wenn wir 200 Pflanzenfamilien annehmen, so müßten wir, um diesem System zu folgen, nicht weniger als 2500 neue Namen erlernen, unberechnet die Namen der Klassen, der Familien und der Gattungen.

Aber die Schwierigkeit ist kein Beweis gegen ein System, wenn es natürlich ist; aber es ist einer gegen ein künstliches System. Als künstlich hat der berühmte Mycologe selbst sein System anzusehen uns berechtigt, wenn er in seinem neuer erschienenen Werke: *Plantae homonemeae, Lundae* 1825. den *Tetrachys* seines Systems dadurch beweisen will, daß es eine zusammengesetzte dichotomische Theilung sey. Denn die dichotomische Theilung von Oben ist das eigentlich charakteristische des künstlichen Systems, wie die Gruppierung von Unten das Charakteristische des natürlichen Systems.

Man findet auch bald, daß die höheren Pflanzengruppen, die Fries angenommen, schon in Persoons, Links und besonders Nees v. Esenbecks Systemen bestimmt waren. Fries hat dabei nichts anders gethan, als sie in eine andere Ordnung zu bringen. Es hat sie nur skelettirt, aber das Skelettiren ist etwas künstliches; das ist: die Methode, die nicht nur nach 4, sondern auch nach 3 und irgend einer andern Zahl, aber wohl nach keiner bestimmten sich richten kann. Das, was skelettirt

Bb 2

wird, ist das eigentlich *lebende System*, welches nur zu oft unter dem Messer stirbt.

Aber eben darum wollen wir Link's und Nees's Systeme nicht als gestorben ansehen. Noch haben sie ihre Rechte auf unsere Aufmerksamkeit, und vielleicht mehr, als wenn wir sie als Todtengerippe studiren sollten.

Zwar will der berühmte Mycologe sein System für künstlich nicht gelten lassen; zwar nennt er es „*Systema philosophicum*“; zwar siehet er es nicht allein als in den ewigen Gesetzen der Natur gegründet an, sondern als in sich alle symbolischen, alle anatomischen und alle physiologischen Verhältnisse vereinigend. Welche *Willkür* aber gerade in diesem *naturnothwendigen Systeme* sey, das leuchtet aus den Veränderungen, die Fries selbst damit gemacht hat, am allerdeutlichsten hervor.

1821 gab er in seinem *Systema Mycologicum* seine Eintheilung der Pilze folgendermassen:

Fungi {	{ Sporidiis nudis {	Coniomycetes I.
		Hyphomycetes II.
{	{ Sporidiis tectis {	Gasteromycetes III.
		Hymenomycetes IV.

Er schloß die *Pyrenomyceten* als eine Unterordnung der *Gasteromyceten* von der Zahl der Hauptfamilien aus, und bewies, daß es gegen alle Grundsätze der Wissenschaft (a priori) und gegen alle Naturbeobachtung (a posteriori), die *Pyrenomyceten* als eine selbstständige Hauptfamilie neben die *Gasteromyceten* zu ordnen, wäre. (S. Syst. Mycol. p. XXXI — XXXIII.)

Nach vier Jahren siehet sich aber demolingeachtet Fries genöthiget, (Plant. homon. 1825. p. 50.) die *Pyrenomyceten* als selbstständige Gruppe aufzuführen. Da aber eine fünfte Gruppe der *Tetrachys* umstürzen würde, war er auch genöthiget, eine von den vier übrigen einzuziehen. Dieses Loos traf die *Hyphomyceten*, welche als zwei verschiedene Gruppen unter die *Coniomyceten* versetzt wurden, und das System, das er für *unerschütterlich* hielt, bekam dieses neue Aussehen:

Fungi {	{	Sporidiis liberis . .	{ Coniomycetes I.
			{ Gasteromycetes II.
{	{	Sporidiis ascis inclusis	Pyrenomycetes III.
			Hymenomycetes IV.

Man siehet hieraus, daß nur diese einzige Veränderung das ganze System umgeworfen hat. Nicht nur die *Hyphomycetes* mußten aus der ersten Stufe verschwinden, und die *Pyrenomycetes* dagegen hineingesetzt werden, eine neue Familie mußte in ihrer Stelle unter die *Gasteromyceten* von irgendwoher erschafft werden, eben so wie zwei neue Familien aus den *Hyphomyceten* entstehen mußten; zwei andere mußten dagegen aus den *Coniomyceten* verschwinden, um jenen Platz zu lassen; die *Gasteromyceten* mußten aus der Section, in welcher die *Hymenomyceten* sind, in die Section, wo die *Coniomyceten* aufgeführt sind, hinüber getragen, — sondern der ganze Eintheilungsgrund mußte verändert werden.

Und doch hatte der berühmte Verfasser in der

Darstellung der erstgenannten Klassifikation bewiesen, daß gerade *diese* nothwendig wäre, und daß es keine andere geben könnte; er hatte es nämlich bewiesen, 1) aus den Verhältnissen des Weltalls (*e cosmicis momentis*) 2) aus den Organen der Pflanzen selbst, 3) aus ihrem Baue, 4) aus der symbolischen Bedeutung der Gewächstheile u. s. f. (Syst. Mycol. p. XXIV — XXXI.)

Wer sollte jetzt nicht glauben, daß in 4 Jahren nicht nur die Organe, der Bau und die Geburtsstelle der Pilze sich ganz verändert hätten, und daß die Pflanzentheile, (z. B. der Griffel, den die Hyphomyceten im Jahr 1821 repräsentiren sollten,) ihre Bedeutung verloren hätten, sondern auch, daß eine große Veränderung in dem ganzen Weltall vorgegangen wäre? —

Einen andern beinahe eben so sprechenden Beweis liefern die *Byssaceae*. In seinem *Systema Mycologicum* 1821. kam man zu dieser Gruppe erst durch eine drei- und vierfache Dichotomie. Sie machten also eine ganz untergeordnete Gruppe aus. Jetzt aber in seinem so eben herausgekommenen Systeme sind sie zu derselben Stufe als die *Hymenomyceten* etc. d. i. zur *Cohorte* erhoben. Da sie aber unter den Pilzen eine fünfte Gruppe ausmachen würden, mußten sie sogar aus der Pilzklasse ausgeschlossen werden; und so wurden sie unter die *Plantae lichenosae* versetzt. Um aber diesen Platz zu rechtfertigen, mußten einige Pflanzen aus der Lichenen-Klasse und Algen-Klasse damit vereinigt werden. — Wer siehet aber nicht, daß alles dieses

erzwungen ist, nur um einen theoretischen Wahn zu stützen?

Es ist unsere Meinung nicht, die Verdienste des berühmten Verf. zu schmälern. Sie sind über alle Schmälerung erhaben. Die spezielle Kenntniss der Pilze verdankt ihm viel. Aber eben darum, weil er Verdienste hat, muß man gegen seine möglichen Mißgriffe sich hüten, und sie um so strenger prüfen.

Da niemand so consequent, wie dieser Pilzforscher, den *Tetrachys* durchgeführt hat, so scheint es, als wäre man durch das so eben angeführte Mißlingen gegen dessen allgemeine Anwendung in dem Pflanzensysteme Zweifel zu erregen berechtigt, und da nur in dem *Tetrachys* und der dichotomischen Theilung das charakteristische des Friesischen Systems sowohl für die Pilze, als für die Lichenen und Algen liegt, so möchte man fragen, ob die Systeme des Link und Nees von Esenbeck für die Pilze, Eschweilers für die Lichenen, und Agardhs für die Algen durch die Friesische Behandlung der von ihnen aufgestellten Pflanzengruppen untergegangen sind; so möchte man fragen, ob diese Forscher ihre Entdeckungen, nur um als Edelgesteine in Friesens Ehrenkrone zu leuchten, gemacht haben, wie der Diamantenschleifer nur für den Glanz der Könige arbeitet; so möchte man endlich fragen, ob wir die Systeme seiner Vorgänger, welche der freyen Sprossung der Natur folgten, in einen todten aber glänzenden kubischen Quarzkrystal umgewandelt sehen müssen.

Man siehet hiedurch, wie nahe der Grundsatz

der dichotomischen Theilung die Gründe der Wissenschaft berührt; und ich werde, wenn diese hingeworfenen Zweifel darüber, eine genaue und ernsthafte Prüfung veranlassen könnten, sehr zufrieden seyn.

II. R e c e n s i o n e n.

De plantarum, praesertim cryptogamicarum, transitu et analogia, commentatio, quam ad facultatem legendi rite adipiscendam ordini illustri philosophorum academiae Ruperto - Carolinae Heidelbergensis offert Theophilus Guilielmus Bischoff, Dr. Phil. Reg. botanicor. societ. Ratisb. sodalis. Heidelbergae, 1825. Ex libraria J. C. B. Mohrii academica. 8. 59 S.

Der Hr. Verfasser, der den Botanikern bereits durch seine botanische Kunstsprache in Umrissen, und den Pharmacenten durch die Uebersetzung von Guibourt's Waarenkunde rühmlichst bekannt ist, stellt in dieser kleinen Gelegenheitsschrift mit vielem Fleiße alle Erfahrungen und Beobachtungen zusammen, die bis jetzt gemacht wurden, um den allmählichen Uebergang und die Aehnlichkeit der niedern Organismen theils unter einander selbst, theils mit höher entwickelten Formen der Pflanzenwelt darzuthun. Unter Uebergang — transitus — versteht nämlich der Hr. Verf. alle diejenigen Formen, bei deren Bestimmung es schwer zu entscheiden ist, welcher Reihe von Organismus sie eigentlich angehören, und die gleichsam als Gränzposten die Vermittlung und Verbindung zwischen je 2 und mehrern Reichen herbeiführen, — zum Unterschied

der dichotomischen Theilung die Gründe der Wissenschaft berührt; und ich werde, wenn diese hingeworfenen Zweifel darüber, eine genaue und ernsthafte Prüfung veranlassen könnten, sehr zufrieden seyn.

II. R e c e n s i o n e n .

De plantarum, praesertim cryptogamicarum, transitu et analogia, commentatio, quam ad facultatem legendi rite adipiscendam ordini illustri philosophorum academiae Ruperto - Carolinae Heidelbergensis offert Theophilus Guilielmus Bischoff, Dr. Phil. Reg. botanicor. societ. Ratisb. sodalis. Heidelbergae, 1825. Ex libraria J. C. B. Mohrii academica. 8. 59 S.

Der Hr. Verfasser, der den Botanikern bereits durch seine botanische Kunstsprache in Umrissen, und den Pharmacenten durch die Uebersetzung von Guibourt's Waarenkunde rühmlichst bekannt ist, stellt in dieser kleinen Gelegenheitsschrift mit vielem Fleisse alle Erfahrungen und Beobachtungen zusammen, die bis jetzt gemacht wurden, um den allmählichen Uebergang und die Aehnlichkeit der niedern Organismen theils unter einander selbst, theils mit höher entwickelten Formen der Pflanzenwelt darzuthun. Unter Uebergang — transitus — versteht nämlich der Hr. Verf. alle diejenigen Formen, bei deren Bestimmung es schwer zu entscheiden ist, welcher Reihe von Organismus sie eigentlich angehören, und die gleichsam als Gränzposten die Vermittlung und Verbindung zwischen je 2 und mehrern Reichen herbeiführen, — zum Unterschied

von Verwandlung — metamorphosis, — welche die unmittelbare Entwicklung eines Reiches aus dem andern zum Gegenstande hat. Transitus ist daher der Verkehr eines Reiches in das andere nur der Form — metamorphosis aber dasselbe dem Wesen und der Form zugleich nach. Analoge Formen sind dann diejenigen, welche auf verschiedenen Entwicklungsstufen immer wieder zurückkehren.

In dem ersten Kapitel „*de plantarum classibus, earumque transitu et analogia*,“ stellt der Verf. den Begriff von cotyledonischen und acotyledonischen Pflanzen fest, zeigt dann, wie die Farren durch eine blattartige Ausbreitung beim Keimen und selbst durch den anatomischen Bau schon den Monocotyledonen nahe treten, wie etwas Aehnliches auch schon bei einigen *Fucis* und bei der Gattung *Riccia* wahrgenommen wird, wie die Monocotyledonen mit den Dicotyledonen durch die *Cycadeen* und *Coniferen* verbunden werden, und umgekehrt die Dicotyledonen wieder durch die *Polygoneen* sich an die Monocotyledonen anschließen u. s. w.

Im zweiten Kapitel geht der Verf. zu der Betrachtung der einzelnen Ordnungen der kryptogamischen Gewächse über, und fängt mit den Schwämmen an. Der Verf. betrachtet dieselben mit Fries als Hysterophyten, die zu dem Pflanzenreiche in dem nämlichen Verhältnisse stehen, wie die *Entozoen* zu den übrigen Thieren. Ihr ganzes Wesen scheint bloß auf die Bildung der Frucht beschränkt zu seyn, und sie stellen daher der Form nach nicht selten die Befruchtungstheile höherer Organismen

dar. So sind die untersten Formen derselben oft nichts anders, als krankhaft veränderter Blüthenstaub, z. B. *Uredo antherarum*; — kleine Kügelchen, die Keimkraft besitzen, welche nach und nach sich verlängern, Stielchen bekommen, und dann den zu Haaren verlängerten Zellen höherer Pflanzen entsprechen, wie denn z. B. die *Phyllerien* wirklich nichts anders, als Haare im krankhaften Zustande sind. Andere Formen, z. B. *Aspergillus*, *Acrosporium*, *Stilbum* etc. sind analog dem Pistill höherer Pflanzen, *Tharia* und *Rubigo* aber einer sitzenden Narbe, während wir in dem Uterus der *Gasteromyceten* die Formen der Kapseln und Früchte, und in dem Hymenium den Blüthen- und Fruchtboden höherer Gewächse angedeutet finden. Die größten Analogien finden wir aber unter den niedern Organismen selbst; von den Algen entsprechen z. B. den Schwämmen die *Epiphytae* einige Species von *Linkia* et *Palmella*, *Gymnosporangium* dem *Nostoc*, *Geotrichum* = *Diatoma*, *Acremonium* = *Vaucheria*, *Byssus* = *Oscillatoria*, *Dematium* = *Scytone-ma*, *Alternaria* = *Nodularia*, *Rhizomorpha* = *Chordaria*; unter den Flechten ist *Lepraria* = *Coniosporium*, *Baeomyces* = *Tubercularia*, *Calicium* = *Stilbum*, *Verrucariae* = *Sphaeriae spec.*, *Graphis* et *Opegrapha* = *Hysterium*, *Lecanora* = *Peziza*, *Cenomyce* = *Clavaria*, *Collema* = *Tremella* etc.; unter den Lebermoosen finden wir die Näpfchen auf dem Laube der *Marchantien* in *Cyathus* und *Sphaerobolus*, die schildförmigen männlichen Organe derselben in *Sphaeria Porania* und *Sambuci*; und

die weiblichen Geschlechtsorgane im *Agaricus coccineus* und *abneus* nachgebildet; und endlich entspricht *Craterium* den Kapseln einiger Moose, vorzüglich aus der Gattung *Gymnostomum* und *Sphagnum*.

Unter den *Algen*, die im Gegenfatze zu den Schwämmen die *Protophyten* bilden, finden sich Formen, die ein förmliches krystallinisches Ansehen besitzen, und dadurch sich mit dem Mineralreiche befreunden, z. B. *Diatoma*, während andere sogar Spuren freywilliger Bewegung zeigen und dadurch dem Thierreiche näher treten, z. B. *Oscillatoria limosa*. Die Bauchschwämme werden durch die *Linkien* und die Gattung *Nostoc* repräsentirt. Bei einigen *Zygnematen* finden sich die Sporidien spiralförmig zusammengelagert, und deuten somit die Spiralgefäße höherer Pflanzen an, während bei *Hydrodictyon* 5 oder 6 Glieder zu einer 5- oder 6-eckigen Figur zusammentreten und dadurch das Zellgewebe vollkommener Gewächse nachahmen. In den Gattungen *Bangia*, *Vaucheria*, *Scytosiphon* u. s. w. nähern sich die Algen der Form nach den Flechten, und einige *Phycoidaten* bringen selbst ein den Apothecien derselben ähnelndes Gebilde hervor. Den Moosen schliessen sich die Algen durch die Gattung *Bryopsis* an, ja selbst unter den *Monocotyledonen* finden wir in der *Lacis fucoides* Mart. (cnf. nov. gen. et sp. T. I. t. 2.) aus der Familie der *Najaden* eine Form, die ganz wieder an die vorigen *Fucusarten* zurückerinnert, und nur durch das Vorhandensein ausgebildeter Blüthen- und Geschlechtstheile sich einer höhern Reihe anschliesst.

Die *Flechten* müssen den *Algen* um so näher stehen, als sie ihrer *Genesis* nach von denselben nur in dem *Elemente* abweichen, aus welchem sie ihre *Nahrung* schöpfen, und kein *Unbefangener* wird in den *Gattungen* *Alectoria* und *Usnea* die *Aehnlichkeit* mit vielen *Conferven* und bei mehreren *Ramalinen* und *Borreren* die mit den *Phycoidaten* verkennen. Auch von den *Schwämmen* lassen sich mehrere nur durch die *Gegenwart* eines *Laubes* unterscheiden, und *Calicium*, *Opegrapha* und *Graphis* würden sich, wenn dieses nicht vorhanden wäre, ohne weiters den *Gasteromyceten* und *Hysterien* anschließen.

An der *Gränze* zwischen den *Flechten* und den *Lebermoosen* liegen die *Homallophyllen*, die durch *Struktur* der *Kapsel* und die *grüne Farbe* den *Lebermoosen* nahe treten, während wir bei *Riccia* das *Laub* und selbst die *Apothecien* einer *Lecanora* zu erblicken glauben, durch das *pistillförmige Säulchen* der *Kapsel* aber unwillkührlich an den *Fruchtknoten* höherer *Pflanzen* erinnert werden. Die *zusammengehäuften Kapseln* des *Sphaerocarpus* sind den *Fruchthäufchen* der *Farnn* analog.

Die *Lebermoose* ähneln in der *Vertheilung* der *Blätter* auf dem *Stengel* mehreren *Moosgattungen*, z. B. *Schistostega*, *Fissidens*, *Neckera* etc. ja selbst den *fiederspaltigen Wedeln* der *Farnnkräuter* und den *gefiederten Blättern* vollkommner *Pflanzen*. Unter den *Phanerogamen* zeigen *Mniopsis scaturigineus* Mart. und die schon oben erwähnte *Lacis fucoides* Mart. ganz den *Habitus* einer *Jungermann-*

nia. Die Frucht der *Targionia* erinnert an einen mit dem Stempel versehenen Fruchtknoten, die von *Anthoceros* und *Blandowia* an die Schoten der *Crucifere*n, und die verschiedenen Organe der *Marchantia* an mehrere Schwammgattungen, wie schon oben angeführt wurde; die weiblichen Schildchen aber auch an die schildförmigen Fruchtböden der *Equiseten*.

Die *Laubmoose*, deren Frucht der *capsula circumscissa* des *Plantago*, *Hyoscyamus* etc. vollkommen analog ist, nähern sich den Lebermoosen durch die Gattung *Andraea* in der Form der Kapsel; durch *Tetraphis pellucida*, *Gymnocephalus androgynus* etc. aber in den gestielten Keimhäufchen, welche zugleich auch an den gestielten Blumenstaub vieler *Orchideen* und *Asclepiadeen* erinnern. Ihre Frucht sehen wir bei mehreren Farrnkräutern, z. B. *Trichomanes* und *Hymenophyllum* wiederkehren. Es finden sich zuerst männliche Geschlechtsorgane, meistens getrennt von den weiblichen, doch auch öfters beide in einer Zwitterblüthe vereinigt, und lassen hier auf der untersten Stufe ahnen, was die Pflanze in ihrer fortschreitenden Entwicklung später zu leisten vermöge; die Wurzel ist eine Nachbildung der Conferven, vorzüglich aber der *C. castanea*.

In den Farrnkräutern sehen wir nun endlich die höchste Annäherung zu den vollkommenen Pflanzen. Durch ihre baumartige Gröfse und ihren gefiederten Wedel treten sie den Palmen zunächst, ihr Wurzelstock erinnert an die gezähnten Wurzeln der *Lathraea*, *Dentaria* u. s. w. und die Fähigkeit

beim Keimen cotyledonenartige Organe zu entwickeln, bekundet am deutlichsten ihre Verwandtschaft mit einem höhern Reiche.

Bei den *Lycopodiaceen* sehen wir die Aehren oder auch die Kätzchen vollkommener Gewächse vorgebildet, und die sogenannten *propagines* entsprechen den knollenförmigen Knospen, welche sich öfters in den Blüthen und Blattwinkeln höherer Pflanzen vorfinden.

Unter den *Rhizospermen* finden wir gleichfalls theils höhern, theils niedern Pflanzen entsprechende Formen. So ist *Salvinia* der *Riccia natans*, *Azolla* der *Riccia fluitans*, *Pilularia* und *Isoetes* den Gräsern und *Cyperoiden*, und *Marsilia* den Blättern der *Ovalis Acetosella* analog. Die Pericarprien derselben erinnern an die der Moose, Flechten und Fucusarten, ja selbst an den Fruchtboden der *Ficus Carica*.

Der Stengel der *Equisetaceen* entspricht dem der Gräser, während sie in der Frucht der *Casuarina*, der *Ephedra monostachya* und selbst den *Coniferen* nahe treten.

Die *Chareen* bilden nach dem Hr. Verf. den Uebergang von den *Equisetaceen* zu den *Najaden*, von denen *Zostera* und *Caulinia* die Frucht, und *Najas*, *Ceratophyllum* und *Myriophyllum* den Habitus der Chareen nachahmen. Leider konnte der Hr. Verf. hiebei noch nicht Kaulfuss's Abhandlung benutzen, sonst würde er sich überzeugt haben, daß das, was er für Sporangien ansah, wahre Keimkörner sind.

Am Ende dieser Abhandlung zeigt Hr. B. welchen wichtigen Vortheil es brächte, wenn alle Pflanzen-Familien auf diese Art bearbeitet würden. Das geben wir gerne zu; wenn er aber dann sagt: „nullum igitur nostrorum systematum naturalium, quae dicunt, merito naturae conforme dici potest, et solum illud systema hoc nomine dignum foret, quod variis distribuendi rationibus multifariis modificationibus in diversis naturae formationum seriebus obviis responderet,“ so glauben wir ihn auf das Okensche System hinweisen zu müssen, das, wenn auch bis jetzt noch unvollkommen, zeigt, wie das Pflanzenreich von der niedersten Stufe ausgehend zu immer höhern Formen vorwärts schreitet, aber auf jeder Entwicklungsstufe die niedere Ordnung in sich aufnimmt, und die höhere vorbildet, so daß immer sich wiederholende Parallelen entstehen. — Uebrigens wünschen wir diesem Schriftchen recht viele Leser, und dem Hrn. Verf. selbst Muße, um uns seine Ansichten über den transitus und analogia höherer Pflanzen auch baldigst mittheilen zu können.

III. Neue Schriften.

Systema orbis vegetabilis. Primas lineas novae constructionis periclitatur Elias Fries. Pars I. Plantae Homonemeae. Lundae 1825.

Da wir hoffen, baldigst eine ausführliche Recension dieser neuesten Schrift von Fries zu erhalten, so zeigen wir sie hier vorläufig als eine höchst erfreuliche Erscheinung auf dem Felde der Kryptogamie an. Dieser erste Band, dem eine geist-

Am Ende dieser Abhandlung zeigt Hr. B. welchen wichtigen Vortheil es brächte, wenn alle Pflanzen-Familien auf diese Art bearbeitet würden. Das geben wir gerne zu; wenn er aber dann sagt: „nullum igitur nostrorum systematum naturalium, quae dicunt, merito naturae conforme dici potest, et solum illud systema hoc nomine dignum foret, quod variis distribuendi rationibus multifariis modificationibus in diversis naturae formationum seriebus obviis responderet,“ so glauben wir ihn auf das Okensche System hinweisen zu müssen, das, wenn auch bis jetzt noch unvollkommen, zeigt, wie das Pflanzenreich von der niedersten Stufe ausgehend zu immer höhern Formen vorwärts schreitet, aber auf jeder Entwicklungsstufe die niedere Ordnung in sich aufnimmt, und die höhere vorbildet, so daß immer sich wiederholende Parallelen entstehen. — Uebrigens wünschen wir diesem Schriftchen recht viele Leser, und dem Hrn. Verf. selbst Muße, um uns seine Ansichten über den transitus und analogia höherer Pflanzen auch baldigst mittheilen zu können.

III. Neue Schriften.

Systema orbis vegetabilis. Primas lineas novae constructionis periclitatur Elias Fries. Pars I. Plantae Homonemeae. Lundae 1825.

Da wir hoffen, baldigst eine ausführliche Recension dieser neuesten Schrift von Fries zu erhalten, so zeigen wir sie hier vorläufig als eine höchst erfreuliche Erscheinung auf dem Felde der Kryptogamie an. Dieser erste Band, dem eine geist-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1826

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aufsätze, Recensionen 385-399](#)